DAS PROBLEM DES HÄNDEWASCHENS

Von

AIKEN A. DEHAN

In England gilt es als Pflicht eines Gastgebers, den Ankömmlung auf die im Hause verschwiegenen Räumlichkeiten aufmerksam zu machen, was man als „Hände waschen" bezeichnet.

Falsche Scham in übertriebener Form, die das Leben im viktorianischen Zeitalter kennzeichnete, ist in neuerer Zeit zum großen Teil verschwunden. Die meisten von uns nennen heute die Dinge beim rechten Namen. An manchen verwerflichen Formen artiger Heuchelei und Prüderie halten wir jedoch fest, und von diesen steht die verwerflichste im Zusammenhang mit — um es geradeheraus zu sagen — dem Händewaschen.

Aufmerksame Gastgeber oder Gastgeberinnen sorgen dafür, daß die Gäste in häufigen Zwischenräumen ihre Hände waschen können, aber wie wenige Gastgeber und Gastgeberinnen sind heutzutage wahrhaft und selbstlos aufmerksam. Am schlimmsten sündigen in dieser Beziehung die Frauen. Frauen scheinen so beschaffen zu sein, daß sie Stunde um Stunde verbringen können, ohne auch nur daran zu denken, ihre Hände zu waschen. Infolge dieser Beschaffenheit übersehen die Frauen die Schwäche des stärkeren Geschlechts in dieser Hinsicht und treffen bei ihren gesellschaftlichen Veranstaltungen wenige oder gar keine Vorkehrungen dafür. Man stelle sich all die ungezählten Nöte und Leiden vor, die sich aus diesem Mangel an Rücksicht ergeben.

Der männliche Gast mag frieren oder müde sein oder stundenlang stillgesessen haben, was alles dazu beiträgt, die Sache zu verschlimmern. Jetzt, wo in Amerika der Alkohol wieder die ihm gebührende Rolle bei gesellschaftlichen Zusammenkünften einnimmt, hat die Notwendigkeit häufigen Händewaschens ungeheuer zugenommen.

Angesichts der schon erwähnten besonderen Körperbeschaffenheit der Frau ist die Gastgeberin in dieser Beziehung in vielen Fällen von Schuld freizusprechen; aber nicht so der Hausherr. Selbst in einer aus Damen und Herren zusammengesetzten Gesellschaft, wo ein falsches Anstandsgefühl üppig wuchert, kann er seinen männlichen Gästen mit ein wenig Findigkeit und Originalität Gelegenheit verschaffen, ihren Nöten abzuhelfen, und zwar in unauffälliger Weise. Für den Gastgeber selber ist es außerordentlich einfach, von Zeit zu Zeit unter dem Vorwand hinauszuschlüpfen, er werde am Telephon verlangt oder die Türklingel habe geläutet. Aber der Gast hat keine solche Möglichkeiten.

Der ideale Gastgeber gibt seinen männlichen Gästen gleich bei ihrer Ankunft Gelegenheit, sich die Hände zu waschen. Es mag ein kalter Abend sein, sie mögen eine lange Strecke gefahren sein, oder sie mögen vor kurzem erst reichliche Mengen Flüssigkeit zu sich genommen haben, was alles dazu beiträgt, daß sie sich die Hände waschen müssen. Er verschafft ihnen häufig Gelegenheiten während des Abends und stets eine Gelegenheit zum Schluß, bevor sie nach Hause gehen. Aber solche Gastgeber sind nur dünn gesät.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35596699-19360700/68 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT